

«Kommen Sie mit Ihren Anliegen»

Zofingen Regierungsrat Urs Hofmann bei der «Wirtschaft Region Zofingen» (WRZ)

Was tut der Kanton für seine Wirtschaft in der Krise? Wie wird und kann eine Region als Standort gefördert werden? Volkswirtschaftsdirektor Urs Hofmann stand der WRZ und Mitgliedern des Gewerbevereins Zofingen Red und Antwort.

Die Situation ist schlimm, die Region Zofingen wurde als Industriestandort von der aktuellen Krise hart getroffen, sagte Urs Gehler, Präsident des WRZ, einleitend. «Trotz der schwierigen Situation haben die betroffenen Unternehmen sehr besonnen reagiert.» Es werde stark auf Kurzarbeit gesetzt, Entlassungen seien die ultima ratio. Allerdings müsse man sich bewusst sein, dass bei anziehender Konjunktur die Entwicklung in die Zukunft nicht bei allen Unternehmen parallel verlaufen werde. «Es gibt solche, die mit grundsätzlichen strategischen Entscheidungen konfrontiert sind, also nicht mehr auf das Niveau vor der Krise zurückkehren werden.»

In diesem Zusammenhang interessiere die Regionalpolitik, welche der Kanton betreibt, sehr. Wo werden die Schwerpunkte gesetzt? Wer gehört zu ersten Liga? Nur Aarau und Baden? «Oder auch die Region Zofingen als starkes Zentrum im Westen?» Bisher sei dies leider nicht der Fall gewesen.

Zofingen macht etwas

Regierungsrat Urs Hofmann führte in seinem Referat und in der anschließenden Diskussionsrunde aus, dass die Leitsätze zur Gemeindepolitik (in welchen Baden und Aarau Zentren sind) nicht Zofingen zurücksetzen wollen, sondern eine Abbildung der Realität sind. Aber: «Zofingen macht etwas, das Hauptzentrum Aarau wenig.» Speziell erwähnte Hofmann in diesem Zusammenhang die Aktivitäten von zofingen-regio Marketing unter Leitung von Markus Müller.

In einer Tour d'horizon skizzierte der Regierungsrat die Standortvorteile, welche der Aargau und seine Regionen zu bieten haben, aber auch die struktu-

rellen Defizite. Wir seien zwar grösster Industriekanton der Schweiz, figurieren im Qualitätsstandort-«Rating» der Bank CS auf Rang 6. Aber: Wir bekommen aus dem interkantonalen Finanzausgleich 180 Millionen, während Zürich 600 Millionen bezahlen muss. «Wir haben eine relativ tiefe Wertschöpfung pro Kopf.» Tiefe Lebenshaltungskosten begünstigen den Zuzug von Menschen, von Pendlern im mittleren Einkommensbereich. Das führe in den nächsten 20 Jahren zu einem Bevölkerungswachstum, das man fast als Explosion bezeichnen müsse und mit den entsprechenden Infrastrukturkosten verbunden ist.

Die Chancen, welche der Aargau hat, zu nutzen, heisse, gezielt qualitatives Wachstum zu fördern, optimale Bedingungen für High-Tech-Unternehmen zu schaffen. Ein Schulterschluss zwischen Kanton und Region sei zwingend nötig. Namentlich erwähnte er in diesem Zusammenhang Rothrist und sein Ford-Areal. Und generell rief er Regionen und Unternehmen auf: «Kommen Sie mit Ihren Anliegen zu uns.» (BKR)